

Lieberose/Jamlitz – ein Ort der Schoah.

Zur Aktualität der Erinnerung an das größte jüdische Außenlager des KZ Sachsenhausen



Abb. 1 (links): Häftlinge beim Bau der Elektroleitung nach Ullersdorf, Lieberose 1944 © Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Abb. 2: Eingang zum ehemaligen Lagergelände mit Markierungsstein von 1944, Jamlitz 2009 © Stiftung Denkmal

2. Februar 2017 · 18 Uhr Wappensaal des Berliner Rathauses, Rathausstraße 15, 10178 Berlin

Bitte melden Sie sich bis spätestens 31. Januar 2017 an:
staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de. Die Platzzahl ist begrenzt.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Kontaktdaten

Sarah Breithoff, Koordinierende Assistentin
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Georgenstraße 23, 10117 Berlin, Tel.: +49 (0)30-26 39 43-38, Fax: -20
E-Mail: staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de
Internet: www.orte-der-erinnerung.de

Ständige Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum

Haus der Wannsee-Konferenz
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Topographie des Terrors

Zur Aktualität der Erinnerung an das größte jüdische Außenlager des KZ Sachsenhausen

Die Ständige Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum lädt Sie und Ihre Freunde herzlich zu einer Vortragsveranstaltung in den Wappensaal des Berliner Rathauses am Donnerstag, den 2. Februar 2017, um 18 Uhr ein.

Zum Thema

Im November 1943 errichteten Häftlinge auf Befehl der SS in dem Dorf Jamlitz bei Cottbus das »Arbeitslager Lieberose« als Nebenlager des KZ Sachsenhausen. Etwa 10.000 Häftlinge, vor allem Juden aus Polen und Ungarn, waren hier inhaftiert. Die SS verschleppte viele Häftlinge des Vernichtungslagers Auschwitz zur Zwangsarbeit nach Jamlitz. Arbeitsunfähige wurden in die Gaskammern von Birkenau zurücktransportiert. Vom 2. bis 4. Februar 1945 ermordete die SS 1.342 Häftlinge in den Krankenbaracken des Lagers. Mehr als 400 jüdische Häftlinge, die den Todesmarsch nach Sachsenhausen überlebt hatten, selektierte die SS bei der Ankunft im Hauptlager, um sie in den Vernichtungsanlagen zu töten.

Nach dem Auffinden eines Teils der sterblichen Überreste der in Jamlitz ermordeten Häftlinge errichtete die DDR mehrere Kilometer vom historischen Ort entfernt eine Mahn- und Gedenkstätte, wo der vornehmlich jüdischen Opfer als »Antifaschisten« gedacht wurde. Erst nach der deutschen Einheit erhielt der durch eine Eigenheimsiedlung überbaute historische Ort eine Freiluftausstellung. Sie erinnert auch an die Geschichte des vom sowjetischen Geheimdienst in den ehemaligen KZ-Baracken eingerichteten Speziallagers. Die Dokumentationsstätten sowie der an den Massengräbern der Mordaktion vom Februar 1945 eingerichtete jüdische Friedhof sind seither mehrfach Ziel rechtsextremistischer und antisemitischer Anschläge geworden.

»Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion 1941–1945«

Eine Freiluftausstellung der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum

Anlässlich des 75. Jahrestages eröffnete die Ständige Konferenz am 21. Juni 2016 ihre Freiluftausstellung »Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion 1941–1945«.

Zehn Tafeln beschäftigen sich mit der ideologischen Vorbereitung, der Planung, den Tätern, den Opfern sowie der Erinnerungskultur. Die Ausstellung wird bis zum 30. April 2017 am Potsdamer Platz gezeigt.



PROGRAMM

Grußworte

Dr. Klaus Lederer, Kultursenator von Berlin (angefragt)

Uwe Neumärker, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum 2017, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Vortrag

Dr. Peter Fischer, Zentralrat der Juden in Deutschland, Ehrenvorsitzender von AMCHA Deutschland e.V.

Moderation

Prof. Dr. Günter Morsch, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Bitte melden Sie sich bis spätestens 31. Januar 2017 an: staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de. Die Platzzahl ist begrenzt.